

Hertie-Stiftung

Wegweisungen für Hauptschüler

Von Matthias Arning



[Im Fokus \(Bild: Arnold\)](#)

Ein Projekt für Kinder aus entstrukturierten Elternhäusern. Michael Endres kannte bis zu diesem Augenblick den Begriff nicht. "Entstrukturierte Familien", wiederholt der Vorstandsvorsitzende der Hertie-Stiftung und setzt hinzu: "Früher hätte man das verwaorloste Familie genannt." Mit dem Projekt, das sich an Hauptschüler richtet, wage sich seine Stiftung auf Neuland vor, deswegen wisse auch niemand die Erfolgsaussichten einzuschätzen.

Das Projekt heißt "stark - verantworte Deine Zukunft." Es zielt darauf, diesen Kindern Anerkennung zu zollen und Erwartungen an sie zu richten: Sie sollen nicht nur ihren Hauptschulabschluss schaffen, sie sollen selbst ihre Zukunft planen, auf eigene Kappe aktiv werden, berichtet Antje Becker, die bei der Stiftung den Bereich "Vorschule und Schule" leitet. Schließlich gehe es um junge Menschen, "bei denen noch etwas zu retten ist".

Angelaufen ist das Projekt im September vergangenen Jahres in Berlin, zum nächsten Schuljahr kommt eine Mannheimer Hauptschule und die Hostatoschule in Höchst dazu. Mit jeweils zehn Schülern geht man an den Start, wobei man sich nach Ansicht des Vorstandschefs Endres besser nichts vormachen sollte: In Berlin sei bereits einer auf der Strecke, besser gesagt: in der "entstrukturierten Familie" stecken geblieben.

Ebenfalls ausweiten will die Stiftung die gezielte Förderung angehender Lehrer mit Migrationshintergrund: Nach den Lehramtskandidaten will man sich künftig mit dem Programm "Horizonte" auch um Erzieherinnen kümmern. Im Start-Stipendienprogramm, das sich an engagierte Schüler mit Migrationshintergrund richtet, habe man den tausendsten Stipendiaten gezählt.

Als Erfolg lasse sich auch das Programm "berufundfamilie" verstehen, findet Endres: Dieses Zertifikat sei in den vergangenen zwölf Jahren an mittlerweile 800 Einrichtungen gegangen. Und so habe sich "berufundfamilie" zu dem "bundesweit führenden Berater der Unternehmen, der öffentlichen Hand und der Hochschulen in Fragen der Vereinbarkeit von Beruf und Familie entwickelt". Einen ähnlich Anspruch habe auch die Hertie School of Governance, die mittlerweile 200 Studierende zählt. Nach fünf Jahren des Aufbaus habe es an der Spitze einen Wechsel gegeben, berichtete Endres: Der Soziologe Helmut Anheier ist jetzt der akademische Leiter.

Zufrieden in Rhein-Main

Anheier verantwortet gemeinsam mit seinem Kollegen Klaus Hurrelmann auch die Studie Frankfurt/Rhein-Main. Sie untersuchen mit Unterstützung des unter anderem von Stadtkämmerer Uwe Becker geschaffenen Vereins Frankfurt/Rhein-Main Mentalitäten des Ballungsraum und haben dafür 3000 Bürger nach ihrem Verhältnis zu Metropole und Umland befragt. Im September wollen sie ihre Ergebnisse über die Verfassung der Region vorstellen.

Da ist Vorstandschef Michael Endres am Mittwoch bei der Präsentation der Jahresbilanz der Hertie-Stiftung ausgesprochen gespannt. Schließlich habe es im vorigen Jahre eine ähnliche Expertise bereits für den Ballungsraum Berlin gegeben. "Mit erstaunlichen Ergebnissen", betont Endres: So sei die Zufriedenheit mit der eigenen Lebenslage nicht vom eigenen Lebensstandard abhängig. Die Berliner wüssten, dass ihre Stadt arm ist - das allerdings mache ihnen nichts.

Hertie-Stiftung

Mehr als 29 Millionen Euro hat die gemeinnützige Hertie-Stiftung im vergangenen Jahr für Projekte der vorschulischen und schulischen Bildung ausgegeben.

Erhebliche Einbußen in ihrem Vermögen, die die Stiftung im Jahr zuvor im Zusammenhang mit der Finanzkrise nach eigenen Angaben hinnehmen musste, seien nahezu ausgeglichen worden: "Durch ein breit gefächertes Portfolio war es möglich, den Wert des Vermögens nach dem Einbruch im letzten Jahr wieder substanziell zu steigern", bilanzierte Vorstandschef Michael Endres am Dienstag in Frankfurt. Dort hat die 1974 gegründete Stiftung ihren Sitz.

Mit einem Vermögen von 800 Millionen Euro zählt die Stiftung zu den größten deutschen Privatstiftungen.